

zugleich harmlosen Episode. Nichts weiter.

Es kommt ihr auf einmal vor, als hätte sich das alles ereignen müssen. Ihr Sturz in den Schacht – er hatte vielleicht einen verborgenen Sinn. Ein fast kosmischer Blick auf ihr Leben und die vergangenen Wochen ergreift Besitz von ihr, und sie erkennt die Ironie, die darin liegt – immerhin ist sie Psychiaterin. Sie denkt an den Schneesturm, an die enormen Schneeflocken und die Endlosigkeit, mit der sie vom Himmel sanken und alles zudeckten, sie denkt an das Loch, in das sie gefallen war ... Was für ein Ende das gewesen wäre.

2

Acht Tage vor Weihnachten hatte sich die Sache mit dem Gully ereignet. Die Temperatur lag um den Gefrierpunkt, es hat-te ohne

Unterbruch in dicken Flocken geschneit. Nach der Arbeit war sie in den Lesezirkel gegangen, so gesehen war es ein ganz normaler Mittwoch, sie lasen *Fifty Shades of Grey*. Olivia stapfte vergnügt durch den Schnee, der Weg vom Bahnhof führte zunächst den Gleisen und dem Seeufer entlang, unterquerte in einem Betontunnel die Bahnlinie und tauchte am Fuss des Rebbergs aus dem Untergrund auf. Ihr Einfamilienhaus, das sich weitab des Dorfes in den Hang duckte und das sie seit dem Auszug ihrer Tochter vor achtzehn Jahren alleine bewohnte, lag am Ende einer kleinen Strasse.

Um Mitternacht durchs Schneegestöber zu laufen, hatte etwas Erhebendes. Der Schnee auf der Rebhaldenstrasse war bereits weggeräumt worden. Olivia Pfeiffer hatte den letzten Zug genommen, der sie in ihr Dorf brachte, einen Vorort. Vor einer halben Stunde war sie in der Stadt noch vor dem Odeon gestanden und hatte rauchend den Schneeflocken zugeschaut. Sie

gehörte zum Kern der Lesegruppe, war oft die Wortführerin, hatte immer eine schnippische Bemerkung auf der Zunge.

Literatur war für sie – im Gegensatz zu den anderen – nicht eine Geschmacksfrage, ihr kam es auf das Zusammenspiel von Form und Inhalt an. Spannung? Handlung? Ja, gerne, aber daran mass sie ihre Lektüre nicht. Sie machte sich stark für echte Kunst, und sie lächelte ihr herablassendes Lächeln, wenn die anderen sie wieder einmal verspotteten wegen ihres Flairs für Texte, die sie abschätzig »Wortgeklingel« nannten.

Eine frühpensionierte Lehrerin hatte die Gruppe vor drei Jahren gegründet. Man traf sich mittwochs in einer Bar. Das Reden über Literatur, das gelegentlich in ein Herumblödeln mündete, war für sie ein seltenes Vergnügen, ausserdem trank man viel Wein, und oft waren die Bücher eher Nebensache. Dann redeten sie über ihre längst erwachsenen Kinder. Die

Psychiaterin trumpfte mit ihrer Tochter auf, die in der Metropole lebte und Künstlerin war. Die Wörter »Künstlerin« und »Metropole« hatten eine starke Wirkung: Sie hoben die Erzählerin ein wenig über die anderen. Das genoss sie. Natürlich erwähnte sie nicht, dass sich Tamara nur selten bei ihr meldete. Viel zu selten. Eigentlich nie ...

Sie lasen jeden Monat ein Buch, und jeder war mal an der Reihe mit dem Aussuchen. Vor drei Wochen hatte die pensionierte Lehrerin den anderen per Handy das Bild einer Buchseite geschickt mit der Frage: »Was meint ihr?«

Gutes Mädchen, haucht er und berührt mit dem Daumen leicht meine Unterlippe. Er verschwindet kurz in seinem begehbaren Schrank und kehrt mit einer silbergrauen Krawatte zurück. Halt die Hände vor dem Körper zusammen, weist er mich an, während

er mich aus dem Handtuch wickelt und es auf den Boden fallen lässt. Ich tue, was er sagt. Er bindet mir die Handgelenke mit der Krawatte zusammen und verknotet sie fest. Seine Augen leuchten vor Erregung, während er den Knoten überprüft. Was jetzt? Mein Herz rast.

Olivia hatte wenig gesagt an diesem Tag. Pornografie langweilte sie, darüber zu reden war für sie, wie über Wein zu diskutieren, nutzlos und unerquicklich, entweder man mochte einen Wein oder nicht. Einmal war sie gefragt worden, was denn sie über *Fifty Shades* denke. Worauf sie geantwortet hatte: »Als ich das Buch las, hatte ich Zuckungen im Ohrläppchen.«

Die andern hatten sie neugierig gemustert: »Meinst du das sexuell?«

Wenig später hatte sie aus ihrer Handtasche ein Päckchen Zigaretten gefingert, und als sie